

Ute Kamps

„... so wollen wir sie Mosqueen und Kirchen bauen“

Friderizianischer Kirchenbau in Potsdam



Französische Kirche (rechts) mit Gloriette; Repro: Archiv Wendland

Wenn es darum geht, das Verhältnis Friedrichs des Großen zur Religion zu benennen, werden immer wieder zwei Sätze zitiert: „Die Religionen Müsen alle Tolleriret werden, und Mus der fiscal nuhr das auge darauf haben daß keine der andern abbruch Tuhe, den hier mus ein jeder nach Seiner Fasson Selich werden“ und „Alle Religionen sindt gleich und guth, wan nuhr die leute, so sie profesiren, Ehrliche leute seindt, und wen Türken und Heihden kämen und wollten das Land pöpliren, so wollen wir sie Mosqueen und Kirchen bauen“. Die erstgenannte Aussage scheint sich fast zufällig ergeben zu haben auf eine Anfrage vom 22. Juni 1740, ob die katholischen Schulen bestehen bleiben sollten. Die zweite Aussage ist als Antwort auf die Anfrage der Frankfurter Behörde, ob ein Katholik das preußische Bürgerrecht erhalten dürfe, gegeben worden. Hier zeigt sich, was dem König wichtig ist, nämlich die Besiedlung des Landes. Zur Erreichung dieses Zieles wird jeder aufgenommen, der sich unterzuordnen weiß, auch Religionsflüchtlinge und Menschen fremder Religionen, wenn sie nur fleißig sind und das Land voranbringen. Diesen Immigranten werden Kirchen gewährt und oft auf königliche Kosten erbaut. Nicht

jedes neue Kolonistendorf oder aufgesiedelte Vorwerk erhält jedoch eine eigene Dorfkirche. Dagegen entstehen in den Residenzstädten des Königs bemerkenswerte neue Kirchen von besonderer künstlerischer Qualität. Der niederländische Baumeister Jan Bouman ist derjenige, der etliche dieser Kirchen für den König bauen, mitunter auch entwerfen darf. In Potsdam, der bevorzugten Residenz Friedrichs II., war es die Französische Kirche für die schon vorhandene Französisch-Reformierte Gemeinde und im neu angelegten Dorf Nowawes unweit Potsdams die Friedrichskirche für dort angesiedelte böhmische Glaubensflüchtlinge.

Außerdem betreute Bouman in Potsdam die Fassadenverblendung von St. Nikolai und die Reparatur des Turms der Heiliggeistkirche. Bereits ab 1747 überwachte er in Berlin die Ausführung des Doms am Lustgarten nach eigenem Entwurf und der St. Hedwigskirche, die nach einem Entwurf von Knobelsdorff für die nach Berlin geholten schlesischen katholischen Untertanen entstand. Auch ist bekannt, dass Jan Bouman den Entwurf für Wiederaufbau und Umgestaltung der brandgeschädigten Domkirche St. Marien in Fürstenwalde lieferte sowie die Breslauer Hofkirche baute.

Ute Kamps ist Kunsthistorikerin und lebt in Potsdam.



Französische Kirche in Potsdam mit Blick auf Portikus; Foto: Franz.-Reformierte Gemeinde in Potsdam

Als Jan Bouman von Friedrich II. den Auftrag zum Bau von Französischer und Friedrichskirche übertragen bekam, war er bereits zwanzig Jahre in preußischen Diensten. 1732 hatte Friedrich Wilhelm I. ihn über seinen Gesandten in Amsterdam anwerben lassen. Bouman war mit seiner Ehefrau unter den ersten vier holländischen Familien, die nach Potsdam kamen. Kurz vor seiner Abreise hatte er Anna Johanna van Lohuijsen in Amsterdam geheiratet. Mit seiner Ausbildung zum Schiffszimmerer-, Tischler- und Zimmerermeister mit der Befähigung, Bauten entwerfen zu können, gehörte Jan Bouman zu den in Preußen dringend benötigten Fachleuten. Vermutlich hatte er von seinen Eltern, dem Zimmerer Michiel Bouman und dessen Ehefrau Anna Joosten, kein großes Erbe zu erwar-

ten, denn er war das sechste von neun Kindern. Zwei seiner jüngeren Brüder, der Goldschmied Abraham und der Tischlermeister Dirck, kamen mit ihm. Geboren wurde Jan Bouman am 28. August 1706 in Amsterdam. Im Taufbuch steht der Name Johannes. Die Reise nach Potsdam lässt sich anhand von Schriftstücken rekonstruieren. Sie dauerte mehr als einen Monat. Bouman bekam nicht wie die anderen Holländer ein Haus geschenkt, sondern wohnte in seiner Funktion als Kastellan im Stadtschloss. In einer Stube der Wohnung richtete er sein Baucomtoir ein. 1746, als das Stadtschloss umgebaut wurde, erwarb Bouman ein Grundstück vor der Stadt und baute sich ein Wohnhaus mit Gehöft und Nutzgarten. In der Potsdamer

Heiliggeistkirche wurden alle sechs Kinder Boumans getauft. Es gab dort eine reformierte und eine lutherische Gemeinde. Der erstgeborene Sohn und die letztgeborene Tochter verstarben nach wenigen Tagen. Die anderen vier Kinder überlebten die Eltern; Georg Friedrich (1737-1815) und Michael Philipp (1747-1803) wurden Baumeister wie der Vater.

Die größte Leistung Jan Boumans in seiner 36-jährigen Bautätigkeit für Friedrich II. besteht wohl darin, mit viel Geschick die Ideen des Königs umgesetzt zu haben, seien es Skizzen von königlicher Hand oder vom König vorgelegte Stiche bedeutender europäischer Bauten, die an hiesige Verhältnisse angepasst gebaut werden mussten.

Die Französische Kirche in Potsdam war dem Pantheon in Rom, einem Tempel für alle Götter, nachempfunden und sollte das Gotteshaus für die Französisch-Reformierte Gemeinde werden. Bislang durften die Reformierten die Hofkapelle im Stadtschloss nutzen, die nach dem Schlossumbau jedoch nicht mehr zur Verfügung stand. Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff lieferte den künstlerischen Entwurf für den Neubau. Boumans Part war es, danach eine von den Handwerkern benötigte bemaßte Ausführungszeichnung zu fertigen. Auch niederländische Handwerker nahm Bouman für den Bau der Kirche unter Vertrag. Zwei Minuten Arbeitsweg vom Wohnhaus im Holländischen Viertel bis zum Bauplatz! Von Jan Bouman weiß man, dass er Jahrzehnte nach dem Wegzug aus Amsterdam noch immer Kontakt zur Heimat hielt und weitere Landsleute für den König anwarb, so den Seidenfabrikanten Stiphout, der am Kanal eine Seidenfabrik führte, in die Bouman selbst und dessen Schwiegersonn, der königliche Kammerdiener Anderson, Kapital investierten. Für Stiphout und zwei weitere Seidenwirker erbaute er drei Holländische Häuser direkt neben der Französischen Kirche.

Heinrich Ludewig Manger, Zeitgenosse und drei Jahre Mitarbeiter Boumans, berichtet vom Entstehen der Französischen Kirche: 1751 erfolgten die Fundamentarbeiten auf sumpfigem Gelände, im folgenden Jahr errichtete man das aufgehende Mauerwerk über elliptischem Grundriss. Auf die



Französische Kirche in Potsdam, Innenraum mit Kanzelwand und Emporen;
Foto: Franz.-Reformierte Gemeinde in Potsdam

Anzeige



Kirche Strehlow
Uckermark



Kirche Ruhlsdorf
Märkisch-Oderland

Kirchendächer, Dachstühle in Berlin und Brandenburg

Ihr kompetenter Fachhändler, über 30 Jahre Erfahrung in der Denkmalpflege,
viele Referenzobjekte, Handwerkerempfehlung, Sonderanfertigungen, Muster

Beez & Jeske

die Baustoffprofis für
Dach, Fassade, Holz am Bau

www.Beez-Jeske.de



Mitglied im Förderkreis
Alte Kirchen seit 1990

Meistergasse 5
15366 Hoppegarten
☎ (033 42) 36 87-50
☎ (033 42) 36 87-99

Gewerbegebiet Potsdamer Str. 1 A
14552 Michendorf
☎ (033 205) 529-0
☎ (033 205) 529-20

Caasmanstraße 5
14770 Brandenburg
☎ (033 81) 30 57 67
☎ (033 81) 30 57 68

Bauernhilfe 10
15236 Frankfurt (Oder)
☎ (033 5) 52183-0
☎ (033 5) 52183-29

Franz-Wienholz-Str. 27
17291 Prenzlau
☎ (039 84) 8019 51
☎ (039 84) 8019 52

Mozartstraße 24
15732 Eichwalde
☎ (030) 67 52 10-0
☎ (030) 67 52 10-30

Kanalstraße 76-78
12357 Berlin-Rudow
☎ (030) 66 09 80 60
☎ (030) 66 09 80 62

Mauern wurde eine in der Basis abgetreppte Kuppel gemauert und mit einem Bleidach abgedeckt. In die Außenwände fügte man sieben viel Licht spendende Fenster ein. Der Eingang in die Kirche ist als Portikus ausgebildet, der Bauschmuck konzentriert sich vor allem auf diesen Bereich. Über der Tür findet sich eine Tafel mit der Jahreszahl MDCCLII (1752). In den Nischen seitlich der Eingangstür stehen überlebensgroße weibliche Sandsteinfiguren von Friedrich Christian Glume: Links mit Anker, Taube und Kreuz die

liptischem Grundriss zu bauen. Diese Öffnung war ursprünglich mit einer Glashaube abgedeckt. Der qualitätvolle Bau erhielt mit den lebensnahen weiblichen Figuren Glumes einen besonderen Schmuck. Damit konnte der Bau dem hohen Anliegen Friedrichs II., seine Residenz mit bedeutenden Bauwerken auszustatten, gerecht werden. Das heutige Erscheinungsbild der Kirche zeigt die gelungene Verschmelzung des Boumanschen Werkes mit den späteren Zutaten Karl Friedrich Schinkels, der Kanzelwand, Wendel-

degrenadiere erhalten, ebenso die zweigeschossige Hufeisenempore, die zwischen schlanke, bis zur Decke reichende Stützen mit Kelchkapitellen eingespannt ist. Die Kirchweihe erfolgte am 6. Mai 1753. Jan Bouman war es gelungen, mit nicht allzu üppigen Mitteln einen beeindruckenden Kirchbau auf dem Weberplatz als Mittelpunkt der neuen Kolonie Nowawes zu schaffen. Das schlichte Innere und die Bilderlosigkeit entsprachen den Bedürfnissen der reformierten böhmischen Gemeinde. Heute zeigt sich die



Friedrichskirche in Babelsberg, Innenansicht; Fotos: Andreas Kitschke



Friedrichskirche in Babelsberg

Hoffnung, rechts mit zwei pausbäckigen Kindern die Liebe. Ebenso von Glume sind die Reliefs mit den Gesichten des Zinsgroschens und der Austreibung aus dem Tempel sowie die Glorie im Dreiecksgiebel. Säulen, Pilaster, Tragsteine und Konsolen stammen von Angermann und Heyne. Zum Innern liest man: „Die Sitze für Frauens und die Chöre oder Emporkirchen für Mannspersonen, nebst der Treppe zu leztern, desgleichen die Kanzel, sogenannte Sakristei, und das übrige Innere, ward alles von Holz und Brettern verfertiget.“ Eine spätere Beschreibung erwähnt ansteigende Sitzreihen wie in einem Amphitheater. Die Männer saßen leicht erhöht hinter den Sitzreihen für die Frauen, überbrückt durch wenige Treppenstufen. Diese Art der Zentrierung verleiht dem Raum eine besondere Aura und lässt die reformierte Gemeinde sich ganz auf das gesprochene Wort konzentrieren. Am 23. September 1753 wurde die Kirche in Gebrauch genommen.

Jan Bouman bewältigte mit dem Bau der Französischen Kirche die Schwierigkeit, eine Kuppel nach antikem Vorbild mit Öffnung über el-

treppen und Empore schuf und einer 1783 entstandenen Grüneberg-Orgel.

Manger beziffert die Baukosten der Französischen Kirche auf 28071 Taler und 13 Groschen. Die von Jan Bouman nach eigenem Entwurf zeitgleich errichtete Friedrichskirche in Nowawes, dem heutigen Babelsberg, kostete dagegen nur 7763 Taler, 14 Groschen und 8 Pfennige. Davon konnte nach Manger eine Kirche von Mauerwerk auf achteckigem Grundriss mit Turm entstehen. „Das Kirchdach wurde mit Ziegeln, der Thurm aber mit eichem Spahn gedeckt, und ersteres mit schwarzer, letzteres aber mit weißer Oelfarbe angestrichen. Die Kirchthürwände und das Gesimse darüber wurden von Sandstein gemacht, und so auch das Thurmgesims. Der Thurm erhielt nicht allein einen vergoldeten Knopf, dergleichen Fahne und Stern, nebst drei Uhrtafeln, sondern der ... Bildhauer Giese goß auch dazu zwey Glocken ...“ Im Innenraum sind aus der Bouman-Zeit die schlichte Kanzel mit der Monogrammkartusche Friedrichs II. und seitlich davon zwei Wandleuchter aus ausrangierten Mützenschilden der königlichen Gar-

Kirche mit den späteren Anbauten von Treppentürmen und Sakristei. Im Innenraum dominiert das Aussehen, das Bauinspektor Christian Heinrich Ziller der Kirche zum hundertjährigen Jubiläum verliehen hatte.

Zwei Jahre nach Vollendung der Französischen und Friedrichskirche in Potsdam erhielt Jan Bouman den „Königlichen Befehl, innerhalb 24 Stunden mit seiner ganzen Familie und Habseligkeiten die Stadt zu räumen, und sich nach Berlin zu begeben.“ Bereits am 5. Februar 1755 war er von seinen Aufgaben in Potsdam beurlaubt worden und in Wasserbauangelegenheiten unterwegs. Schon im September 1754 hatte er sein Wohnhaus vor der Stadt verkauft. Es kann sich also nicht um eine Abstrafung Boumans durch den König handeln, denn im selben Jahr erfolgte die Ernennung zum Oberbaudirektor. Bis wenige Tage vor seinem Tod am 6. September 1776 blieb Jan Bouman in Diensten des Königs. Dass Friedrich II. Georg Friedrich Bouman persönlich in einem Brief zum Tod seines Vaters kondolierte, lässt die Wertschätzung des Königs für seinen Baumeister erkennen.